Thorner Zeitung.

Thorunia Civitas

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 184 — Donnerstag, den 8. August — 1895.

Die Großindustrie im Handelsgewerbe.

In neuester Zeit hat bei uns sich ein Gewerbebetrieb mehr und mehr einzubürgern begonnen, den man wohl die „Großindustrie im Handelsgewerbe“ nennen kann. Es sind das die sogenannten Bazare, Großkaufhäuser im Detailgeschäft, die dem mittleren und kleineren Kaufmann oder Geschäftsmann genau dieselbe, wenn nicht eine noch weit stärkere Konkurrenz bereiten, wie die Fabriken dem Handwerker. Unter den von dieser Seite schwer Bedrängten befinden sich ebenfalls viele Handwerker, nämlich solche, welche neben ihrer Werkstatt noch ein Ladengeschäft haben. Die Dinge liegen also hier so, daß die Fabriken zu den handwerksmäßigen Produktionen in Wettbewerb traten, die Bazare oder Groß-Detailgeschäfte aber zum kaufmännischen Handwerksbetrieb. Es ist in den letzten Wochen mehrfach auf diese immer mehr hervortretenden Bazare hingewiesen, und die Angelegenheit verdient als eine wirthschaftliche Frage ersten Ranges allerdings Beachtung! Freilich das Prinzip bietet nichts Neues; wir sehen wieder, wie so oft schon, wie das Großkapital — denn ohne ein bedeutendes Kapital sind solche Bazare unmöglich — den Kleinbetrieb aufsaugt. Ist das auch nicht ungesetzlich, so ist es doch volkswirthschaftlich bedenklich.

Die Einrichtung der Bazare stammt aus Paris und London, und namentlich an der Seine sind viele kleinere Gewerbetreibende durch die übermächtige Konkurrenz der großen Geschäfte in helle Verzweiflung versetzt. Der französische Schriftsteller Emile Zola schildert in einem Roman „Zum Paradies der Frauen“ einen solchen Verzweiflungskampf tüchtiger und solider Geschäftsleute, die durch die Konkurrenz eines Bazars ruiniert werden, mit erschütternder Wahrheit. In der That sind die Dinge in Paris soweit gekommen, daß die große Masse des Publikums nur in den Bazaren kauft, welche über raffinierte Anlockungsmittel verfügen und bei ihrer reichen Auswahl jedem Geschmack und jeder Börse gerecht zu werden vermögen. Dem deutschen Publikum und seinen Neigungen stand dieser neue Brauch eigentlich fern, unser Publikum kauft gern auf Credit, hat für jeden Konsum-Artikel seinen Spezial-Geschäftsfreund und liebt es auch bekanntlich außerordentlich, zu feilschen. Von alledem kann in solchen Großgeschäften natürlich keine Rede sein, und darum haben die Bazare auch in Deutschland lange kämpfen müssen, bevor sie beim Publikum sich eine feste Position erobern konnten. Nachgerade ist dies ihnen aber doch, wie schon ausgeführt, gelungen.

Zwei Mittel gab es, um das Publikum heranzuziehen: Uebermäßig große Auswahl und Vereinigung aller möglichen Consumartikel in einer Hand und ausnehmend billige Preise. Anfänglich operierte man mehr mit einer bedeutenden Auswahl von Waaren, und dieser Umstand fiel für die mittleren und kleineren Konkurrenten weniger ins Gewicht, weil ein kleinerer Geschäftsmann, der sein Publikum genau kennt, schon sein Lager nach dessen Geschmack zu komplettieren vermag, ohne als Verkaufslokal gleich ein vierstöckiges Haus zu benützen. Nun ist man aber auf das Preisherabdrücken in verschiedenen großstädtischen Bazaren gekommen, und zwar wird dasselbe in einer Weise geübt, daß die Geschäftswelt der weitesten Kreise in Mitleidenschaft gezogen wird. Ganz selbstredend ist, daß ein Geschäftsmann, welcher von einem bestimmten Artikel für diverse Tausende kauft, ganz erheblich billiger einkauft und darum auch wieder billiger verkaufen kann, als Jemand, der nur für fünfzig oder hundert Mark umsetzt. Hiergegen läßt sich auch vom Rechtsstandpunkt aus nichts sagen. Es werden aber gar nicht so selten ganz eigenthümlich klingende Geschichten erzählt, in welcher Weise solche billigen Einkaufspreise „gemacht“ werden, und wenn von den heute bekannten Mittheilungen auch nur ein Theil wahr sein mag, immerhin wäre das Gesetz zur Abwendung des unlauteren Wettbewerbes schon dann recht sehr am Platze.

Mag aber auch die Solidität ganz bei Seite bleiben, das so mächtig in die Augen fallende Hervortreten des Großkapitals und das Unterdrücken der mittleren und kleinen Geschäftswelt, des Mittelstandes, bleibt eine bedenkliche Sache. Auf den Schultern des Mittelstandes ruht heute ganz unbestreitbar die Hauptsteuerlast in Deutschland, während ihm doch der Verdienst immer mehr geschmälert wird. Große Kapitalien zur Verfügung zu haben, ist ja kein Verbrechen, aber der Kapitalmangel ist genau so wenig ein solches, und es bleibt traurig, daß Geld heute unter allen Umständen und in den meisten Branchen schwerer in die Waagschale fällt, als Wissen und Arbeitslust. Man sagt peinliche Dinge nicht gern, darf sie aber auch nicht verschweigen, wenn die Verhältnisse darnach sind, und da muß denn ausgesprochen werden, daß die Nutzlosigkeit von Wissen und Arbeitslust nicht selten anreizt zum Schwindel.

Unsere gesetzgebenden Körperschaften werden früher oder später sich doch damit zu beschäftigen haben, wie hier ein Ausgleich zu schaffen ist. Und da kann es am Ende nur einen Weg geben, auf welchen wir früher oder später doch gelangen werden, nämlich auf den Weg einer besonderen Großkapitalssteuer, welche die gar zu vielen Millionen zwar nicht im Interesse der Staatskasse konfisziert, aber sie doch mit einer entsprechenden Steuer belegt. Die heutigen Staatssteuern für Millionenkapitalien genügen in keiner Weise, sie machen pro Jahr noch nicht so viel aus, als der betreffende Millionär für eine einzige Abendgesellschaft im Winter ausgiebt. Man braucht auch nicht zu befürchten, daß die Millionen außer Landes gehen werden, anderswo sind die Steuern auf die großen mobilen Kapitalien wesentlich straffer, als bei uns. Thatsächlich haben außerdem die Millionenkapitalien dem deutschen Mittelstande den Strick um den Hals gelegt, und daß der Mittelstand völlig verschwinden sollte, möchten wir denn doch fürs Erste noch nicht wünschen. Ohne die Tausende von arbeitskräftigen und arbeitslustigen Händen des Mittelstandes kann kein Staat bestehen.

Im ganzen Reiche

ist in diesen Tagen die 25jährige Jubiläumsfeier der ersten Siege im deutsch-französischen Kriege in überaus festlicher Weise begangen worden. Einen ganz besonders glänzenden Verlauf nahmen, wie wir schon ausführlich berichtet haben, die Gedenkfeiern in Berlin, in Weißenburg, Saarbrücken, Breslau u. s. w. Ueberall hatte man reichen Flaggenschmuck angelegt, es fanden Gottesdienste, Paraden, sowie Festzüge und Abends vielfach Illuminationen statt. Den Beschluß des Tages machten festliche Zusammenkünfte 2c. Die Betheiligung der Bevölkerung war überall äußerst rege.

Aber täglich gehen immer wieder neue Berichte über glänzend und unter großer Begeisterung verlaufene Jubelfeiern ein. Nach Wörth brachte am Dienstag, 6. August, als dem Gedenktage der mörderischen Schlacht schon der erste Zug um 8 Uhr früh zahlreiche Gäste, meist Veteranen, viele mit Kranzspenden für die Gräber der Kameraden. Um 9 Uhr fand die Einweihung des Denkmals des hessischen Jägerbataillons Nr. 11 bei Morsbronn statt, welches 1870 dort 5 Offiziere und 64 Mann verloren hatte. Das Bataillon war durch aktive und ehemalige Offiziere, Einjährige, Deputationen von Oberjägern und Jägern vertreten. Alte Jäger, größtentheils Mitkämpfer von Wörth, waren über 100 anwesend, der Verein alter Jäger in Essen mit der Fahne, ebenso der Kriegerverein Wörth mit der Fahne. Vor dem Denkmal hielt erst ein evangelischer, dann ein katholischer Feldgeistlicher eine Festpredigt, worauf der Kommandeur des 11. Jägerbataillons, Oberstlieutenant Emmich die Einweihung vornahm und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Prachtvolle Kränze wurden am Denkmal niedergelegt. Baurath Haak, der Schöpfer des Denkmals, erhielt zum Dank eine Bronzestatuette, darstellend einen Jäger in Feldausrüstung. Die Feier nahm bei günstigem Wetter einen erhebenden Verlauf. Um 10 Uhr gaben drei Batterien des Feldartillerieregimentes Nr. 31 Geschützsalven ab; die Offiziere hielten Ansprachen an die Mannschaften und erklärten das Schlachtfeld. Um 11 Uhr begab sich der Zug mit der Musik des Kriegervereins Wörth und mit den Gästen nach dem Kaiser Friedrich-Denkmal, woselbst Dr. Brand-Wörth für die fremden Gäste die Erklärung des Schlachtfeldes übernahm. In riesigen Massen trafen Kränze ein, besonders prächtige von der Großherzogin von Baden für das Armeedenkmal und von der Provinzialhauptstadt Posen für das Denkmal des 58. Infanterieregiments.

In Weimar fand am Dienstag Vormittag in Gegenwart des Großherzogs, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg mit Gemahlin, der Prinzen Bernhard und Heinrich zur Feier des Gedenktages der Schlacht bei Wörth ein Militärgottesdienst vor dem prächtig geschmückten Kriegerdenkmal statt, an welchem die ganze Garnison, sowie die Veteranen- und Krieger-Vereine theilnahmen. Danach legte der Großherzog einen Lorbeerkranz zu Füßen des Denkmals nieder. Nach dem Gottesdienst nahm der Großherzog die Parade über die Truppen ab. Zahlreiche ehemalige Offiziere und Hunderte alter Soldaten sind in der mit Flaggen und Guirlanden reich geschmückten Stadt anwesend.

Eine große Parade der gesammten Garnison eröffnete in Kassel die Gedenkfeier des Schlachttages von Wörth. Die Fahnen und Geschütze wurden auf dem Friedrichsplatze zum ersten Mal bekränzt. Der Kronprinz, sowie Prinz Eitel Fritz

---

Wer wird siegen?

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(2. Fortsetzung.)

„Man will nicht mich, sondern mein Geld freien,“ pflegte sie zu sagen, wenn sie einen Korb ausgetheilt hatte und man ihr Vorstellungen machte. „Das wäre der Mühe werth, mir einen Herrn dafür zu kaufen, nein, ich lebe so viel ruhiger und glücklicher. Vielleicht thäte ich's noch, wenn's einem Manne nur an meiner Person gelegen wäre.“

Dieser Mann kam nun auch wirklich noch.

Lisbeth Keller hatte seit Jahren schon für die Frau im Kamphofe die Kleider gemacht und war dort oft Tage lang gewesen. Seit der Geburt des letzten Kindes, das gleich gestorben war, hatte Frau Kamp fortwährend gekränkelt, und war nun schließlich an der Auszehrung gestorben. Ihr kleiner Sohn Georg der Erbe des Kamphofes war erst sieben Jahre bei dem Tode der Mutter. Der Knabe hatte seltsamer Weise eine ausgesprochene Abneigung gegen Lisbeth Keller, die sie durch keine Freundlichkeit zu besiegen vermochte, und die endlich auch in ihr eine starke Abneigung gegen das Kind zu erzeugen vermochte, welche für dasselbe verhängnißvoll werden sollte, denn als das Trauerjahr im Kamphofe zu Ende war, da kam der Besitzer desselben, um als Freier bei der noch immer sehr hübschen und stattlichen Lisbeth anzuklopfen. Sie nahm seine Werbung an, und zog als Frau in den schönen Hof ein.

Der kleine Georg, welcher jetzt schon über acht Jahre alt war, wehrte sich ungestüm gegen die neue Mutter, verweigerte ihr beharrlich den Gehorsam und jammerte nach der Todten. Da machte aber sein Vater kurzen Prozeß mit ihm, indem er ihn nach der Stadt in eine Pension brachte. Der gute Mann ahnte es nicht, daß seine Frau ihm diesen Gedanken eingeblasen hatte, um den verhaßten Jungen los zu werden. Vielleicht bekam sie selber einen Sohn, und dann? — Ihre Augen funkelten bei dem Gedanken, daß dieser dem Erstgeborenen nachstehen, und der Enterbte im Kamphofe sein werde! —

Das erste giftige Samenkorn senkte sich in dieser Stunde in das Herz des bis dahin so redlichen Weibes und wucherte dort still fort.

Nach und nach bemächtigte sich die Frau der ganzen Herrschaft über Mann und Gesinde, — ohne ihre Zustimmung durfte nichts geschehen und der einst so despotische Wilhelm Kamp, der seine erste schwache Frau nicht selten tyrannisiert hatte, fürchtete sich schließlich vor dieser zweiten Frau, die ihm keinen Pfennig zugebracht, da er in großmüthig verliebter Weise ihr kleines Kapital zurückgewiesen und es ihr zur eigenen Verfügung überlassen hatte. Wenn Georg in den Ferien nach Hause kam, dann schweifte er gewöhnlich im Freien umher oder hielt sich bei Bekannten zu Besuch auf, weil ihm der väterliche Hof fremd geworden war und die Kluft zwischen ihm und den Eltern sich, je älter er wurde, immer mehr erweiterte.

Ob Frau Lisbeth an dieser Entfremdung mithalf? — Niemand wußte es zu sagen, da sie vortrefflich den Schein zu wahren verstand, dem Stiefsohn stets freundlich entgegenkam und sich niemals über seinen Trotz und sein finsteres Wesen beklagte. Thatsache jedoch war, daß der Vater ihm eine offene Abneigung entgegentrug und seine ganze Liebe dem Söhnchen widmete, das seine zweite Frau ihm geboren hatte.

Man stand im Dorfe nicht an, dem störrischen Georg alle Schuld aufzubürden und prophezeite ihm schadenfroh eine vollständige Enterbung, wozu der alte Kamp, welcher den Hof von seinem Vater übernommen hatte, das Recht besaß.

Die Menschheit ist nun einmal nicht anders bei ihr hat nur der Besitzende ein Recht zu existieren.

Georg fühlte sich tief unglücklich, gut veranlagt hatte die zweite Heirath des Vaters sobald schon nach dem Tode der Mutter sein Herz verbittert und ihn mit Haß und Trotz erfüllt, wozu die starke Abneigung gegen die „bettelhafte Schneiderin“, wie er sie nannte, nicht zum Wenigsten beigetragen hatte. Die Kamps waren die reichsten und angesehensten des ganzen Sprengels, ihr Wort war Gold und wog schwer bei Christen und Juden. In diesem bäuerlichen Stolze hatte sich der siebenjährige Knabe schon gewiegt und nun war die verhaßte Person aus dem Tagelöhnervolk seine Mutter, war die Herrin im Kamphofe geworden! — Dann kam der kleine Bruder, den er am liebsten todtgesehen hätte, und der, das fühlte er nur zu sehr, ihm den Rest der letzten väterlichen Zuneigung raubte.

Mit den Jahren wuchs der Haß des unglücklichen Burschen, welcher mit sechszehn Jahren die landwirthschaftliche Schule besuchte und jetzt nur selten in den Ferien nach Hause kam, weil er sich mit dem heranwachsenden Stiefbruder, der sich stets wie eine Klette an ihn hing, nicht befassen mochte.

So war er neunzehn Jahr geworden und dabei ein hübscher kräftiger junger Mann, der seine Zeit benutzt und sich bereits eine Fülle landwirthschaftlicher Kenntnisse angeeignet, sowie sich auch mit allen Neuerungen der technischen und wissenschaftlichen Behandlung des Bodens vertraut gemacht hatte.

Da rief ihn plötzlich der Befehl des Vaters nach Hause. Der Alte, welcher seit einigen Monaten an einem schleichenden Fieber, das keiner ärztlichen Kunst weichen wollte, litt, verlangte jetzt endlich eine kräftige Hülfe von dem Sohne, da er selber nicht im Stande war, die beginnenden Ernte-Arbeiten zu überwachen.

Georg mußte, so schwer es ihm auch fiel, gehorchen. Er fand den Vater zu seiner großen Ueberraschung kränker, als er sich's gedacht, und in einer Weise verändert, wofür er keine Erklärung zu finden vermochte.

„Wie ist denn das gekommen, Vater?“ fragte er, seinen Stuhl näher rückend und den Leidenden, der in seinem großen Lehnstuhl, von Kissen umgeben, ruhte, forschend betrachtend.

„Hm, weiß ich's?“ murrte der alte Kamp, dessen sonst ganz rothbraun gefärbtes Gesicht gelb und welk geworden war, „die Mutter meint, es käme vom kalten Trinken bei der Heuernte. Mag sein, es war just so unmenschlich heiß, weißt Du —“

„Ja, es war sehr heiß,“ fiel Georg nachdenklich ein, „ein kalter Trunk kann gefährlich werden. Du hast doch den Doctor holen lassen?“

„Ach, die verstehen alle miteinander nichts. Die Mutter hat drei hergerufen, ja, ja, hätte ich die Frau nicht, dann wär's schon Matthäi am letzten mit mir, denn meinst Du, daß mir ein einziger sagen konnte, was mir fehlt? Medizin und Pulver und Pillen, der Henker hole das Zeug, ich nehm's nicht mehr.“

„So darfst Du nicht sprechen, Vater, die Herren haben es doch studiert. Woran leidest Du denn eigentlich? — Hast Du Schmerzen?“

(Fortsetzung folgt.)

sahen der Feier vom Balkon des Residenzschlosses aus zu. Als die Prinzen nach Beendigung der Feier im offenen Wagen nach Schloß Wilhelmshöhe zurückfuhren, wurden sie von der Menge jubelnd begrüßt. — Am Kaiser Friedrich-Denkmal in Bad Homburg ließ die Kaiserin Friedrich am Jahrestage der Schlacht bei Wörth einen prachtvollen Kranz mit entsprechender Inschrift niederlegen.

In München wurde in der dichtgefüllten Basilika vom bayerischen Veteranenverein eine Trauerfeier veranstaltet. Vor dem Hochaltar war, umgeben von Lorbeerbäumen und Gewehrpyramiden, ein prächtiger Katafalk errichtet, zu dessen Seiten Veteranen die Ehrenwache hielten. Nachdem der Vorstand des Vereins am Katafalk einen prächtigen Lorbeerkranz niedergelegt hatte, wurde unter Begleitung von Militärmusik eine feierliche Trauermesse celebrirt. Hierauf begab man sich nach dem Rathhause, wo nach einem Choral der ehemalige Feldgeistliche Benediktinerpater Gronen eine ergreifende Gedächtnißrede auf die Gefallenen hielt, die mit einer Huldigung für den Prinzregenten Luitpold und den Kaiser schloß. Auch hier wurde ein Kranz niedergelegt. Der Beethovensche Trauermarsch beendete die erhebende Feier. — Dienstag Nachmittag legte unter überaus zahlreicher Betheiligung der bayerische Veteranenverein an dem Grabe des Generals von der Tann auf dem nördlichen Friedhofe zu München einen prächtigen Lorbeerkranz nieder. Dabei hob Hauptmann Tanera in einer kurzen Ansprache die Verdienste des Generals von der Tann um die bayerische Armee hervor. Nach einem stillen Gebet bewegten sich die Veteranen im Zuge nach dem auf demselben Friedhofe liegenden reichgeschmückten Grabe der im Jahre 1870/71 in München verstorbenen französischen Gefangenen, woselbst der erste Sekretär des Vereins Forgeitz einen zweiten prächtigen Lorbeerkranz mit blau-weißer Schleife unter folgenden Worten niederlegte: „Im Auftrage des bayerischen Veteranen-Vereins München lege ich diesen Lorbeerkranz am Grabe der Franzosen nieder. Auch sie kämpften und starben für das Vaterland; sie waren zwar unsere Feinde, im Tode giebt es aber weder Freunde noch Feinde; wir weihen ihnen ein stilles Gebet." Noch lange umstand eine große Menge die beiden Gräber. Den Beschluß des Gedenktages bildete ein größeres vom Veteranenverein veranstaltetes Fest auf dem Löwenbräukeller, wobei Hauptmann Tanera die Festrede hielt und ein historisches Festspiel, betitelt „Vor der Schlacht von Wörth", aufgeführt wurde sowie auf die Schlacht bezügliche lebende Bilder zur Darstellung gelangen.

Die Jubelfeier des Schlachttages von Spicheren wurde am Dienstag in Saarbrücken eingeleitet mit Glockenläuten, Blasen von Chorälen vom Rathhaus und Böllerschüssen. Ein Festzug von 2000 Kriegern begab sich zur Gedenkfeier an die Gräber der gefallenen Kämpfer. Auf dem Festplatz fand dann ein großes Volksfest statt, Abends Fackelzug und Illumination. Der Zuzug von Deputationen der Veteranenvereine mit Kränzen zu den Denkmälern auf Spicheren dauert noch immer fort. — In Frankfurt a. O. fand am Dienstag aus Anlaß des Tages von Spicheren Parade der ganzen Garnison statt, an welcher auch die Kriegervereine von Frankfurt a. O., sowie diejenigen von Berlin und Fürstenwalde theilnahmen. Divisionskommandeur General Vogel von Falckenstein hielt eine Ansprache in welcher er auf die ruhmreichen Thaten der Jahre 1870/71 hinwies, hierauf folgte der Parademarsch. Abends fanden Festlichkeiten in den Kasernen statt.

In Rüdesheim trafen am Dienstag gegen 70 Veteranen aus Dortmund und Hörde zu einem patriotischen Festakte am Nationaldenkmal ein. Nach einer Rede des Majors a. D. Geheimen Oberbergrathes Harz aus Dortmund wurde ein großer Kranz am Denkmale niedergelegt. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit zog ein Kriegerverband aus Sachsen vor das Denkmal. Dr. Hankel aus Dresden hielt eine Ansprache, sodann wurden sechs Eichenlaubkränze zu Füßen der Germania niedergelegt

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August.

Der Kaiser begab sich Dienstag früh 9 Uhr an Bord der auf der Rhede von Cowes liegenden „Wörth" und hielt aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht von Wörth eine Ansprache in der er hervorhob, wie in dieser Schlacht zu Beginn des Feldzuges schon die Einigung der deutschen Stämme zum Ausdruck gekommen. Darauf brachte der Kommandant Prinz Heinrich ein Hoch auf Se. Majestät aus. Gegen 10 Uhr unternahm der Kaiser eine Segelpartie mit dem „Meteor". Die „Hohenzollern" sowie die deutschen und englischen Kriegsschiffe hatten zu Ehren des Geburtstages des Herzogs von Sachsen-Coburg über die Toppen geflaggt. Dienstag Abend wurde zu Ehren des Kaisers Wilhelm von dem Königlichen Yachtgeschwader ein Bankett veranstaltet, welchem auch Prinz Heinrich von Preußen anwohnte. Der Kaiser saß zur Rechten des Prinzen von Wales, der den Vorsitz führte, zur Linken hatte der Herzog von York Platz genommen. Etwa 40 hervorragende Persönlichkeiten nahmen an dem Festmahle theil.

Die Segelregatten haben in Cowes begonnen. An der Wettfahrt um den Preis der Königin betheiligten sich fünf Yachten, des Kaisers „Meteor", des Prinzen von Wales „Britannia", Herrn Grettons „Hester", Admiral Montagus „Carina" und Lord Lonsdales „Varena". Der Kaiser und Prinz Heinrich befanden sich an Bord des „Meteor".

Finanzminister Miquel litt, bevor er seinen Urlaub antrat, infolge Ueberarbeitung an Schlaflosigkeit. Wie jetzt aus Harzburg verlautet, wo der Minister den ersten Theil seines Urlaubs verbringt, ist in diesem Zustande eine entschiedene Besserung eingetreten. Dr. Miquel trifft, wie alle übrigen Minister und die Staatssekretäre, bis zum 18. August zur Theilnahme an der Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin ein.

Abg. Frhr. v. Hüne ist von einem schweren Verluste getroffen worden: Seine Gattin, Freifrau Johanna v. Hüne geb. v. Blacha, ist ihm nach langen Leiden gestorben.

Zur Einweihungsfeier der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche am 1. September sind gegen 2000 Einladungen aus dem Cabinet der Kaiserin ergangen. Die Einladungskarten sind sämmtlich auf den Namen der betreffenden Persönlichkeit ausgestellt.

Aus den 4. Armeekorps, die an den diesjährigen Kaisermanövern theilnehmen (Garde, II., III. und IX), werden während der Tage vom 9. bis 12 September zwei Armeeabtheilungen nebst zugetheilten Kavalleriedivisionen gebildet werden. Da für die zu diesem Zweck zu bildenden höheren Stäbe, sowie für die umfangreiche Thätigkeit von Schiedsrichtern dieses Mal besonders viele Stellen zu besetzen sind, hat man zahlreiche Generalstabsoffiziere hierfür in Aussicht genommen, die aus Berlin in das Manövergelände entsendet werden. Das Amt als oberster Schiedsrichter wird der Kaiser selbst ausüben oder Prinz Albrecht von Preußen, falls der Kaiser den Oberbefehl übernimmt.

Gelegentlich der Kaisermanöver wird am 6. September in Stettin ein Zapfenstreich von den Musikkorps des 2. Armeekorps vor dem Kaiser ausgeführt werden.

Das deutsche Geschwader vor Tanger hat Ordre zur Rückkehr erhalten; nur das jüngst erst eingetroffene Panzerschiff „Marie" wird einstweilen noch im dortigen Hafen verbleiben. Diese Thatsache beweist, daß die marokkanische Angelegenheit, die lange Zeit mit Unruhe verfolgt wurde, erledigt ist. Die Auszahlung der Entschädigung seitens Marokkos an Deutschland, welche die Summe von 170 000 Franken bedeutend übersteigen dürfte, wird jeden Augenblick erwartet. Die Abordnung, welche das Geld an die Küste bringt, ist bereits nach Tanger unterwegs.

Für die Mitte August in Wilhemshaven unter dem Kommando des kommandirenden Admirals Knorr zusammentretende Herbstübungsflotte soll außer den bisher vorgesehenen 8 Divisionen (3 Panzer-, 4 Torpedodivisionen und 1 Schulschiffsdivision) noch (in Aufklärungs- bezw. Kreuzergeschwader zur ausschließlichen Verfügung des kommandirenden Admirals aus 7 Schiffen gebildet werden.

Wie verlautet, haben die bereits seit Monaten vollendeten Baupläne der neuen Kreuzer „Ersatz Leipzig", K, L. und „Ersatz Freya", die gegen Ende Juli den kaiserlichen und Privatwerften zum Bau übergeben werden sollten, noch in letzter Stunde weitgehende Konstruktionsänderungen erhalten, so daß sich die Kielstreckung der Kreuzerneubauten um gegen zwei Monate verspäten wird. Eine Vergebung der Kriegsschiffneubauten an die Werften ist nicht vor Anfang Oktober zu erwarten.

Im Anschluß an die Ende Juli in Berlin abgehaltene Handwerkerkonferenz treten in den nächsten Tagen Regierungskommissare nochmals mit Deputirten der Hanseatischen Handwerker-Vereinigungen in Lübeck zu einer Berathung zusammen.

Ueber die Regelung des Feuerlösch- und Feuerwehrwesens ist dem preußischen Minister des Innern vom Landesfeuerwehrausschuß ein Gesetzentwurf unterbreitet worden. Herr v. Köller soll der Frage wohlwollend gegenüberstehen und gern dazu bereit sein, das Feuerlöschwesen derart zu regeln und zu fördern, daß in absehbarer Zeit nicht nur jede Stadt, sondern auch jede Landgemeinde ihre eigene Wehr haben solle.

Eine Getreideverkaufs-Genossenschaft hat sich nunmehr in Worms gebildet. Die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht bezweckt die Verwerthung der Felderzeugnisse, insbesondere des Getreides der Genossen. Mittelbar wird auf die Herstellung gleichmäßiger Waare in größerer Menge und die Förderung des Anbaues bestimmter Getreidesorten hingewirkt. Die Beleihung des Getreides soll ermöglicht und auf bessere Ausnutzung der Marktverhältnisse hingewirkt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich besuchte Dienstag Vormittag den König und die Königin von Rumänien. Der König von Rumänien empfing auch den Minister des Aeußeren Graf Goluchowski und den deutschen Botschafter Graf zu Eulenburg. — Die „Wiener Abendpost" erklärt, daß amtlichen Nachrichten zufolge in dem russischen Gouvernement Wolhynien die Cholera an Ausbreitung zugenommen hat und daß auch sporadische Fälle in mehreren nächst der galizischen Grenze liegenden russischen Ortschaften vorgekommen sind. Der galizische Landessanitätsreferent bereiste den Bezirk Zbaraz und fand daselbst einen vorzüglichen Gesundheitszustand vor. Sämmtliche Vorkehrungen für den möglichen, aber bisher nicht eingetretenen Fall einer Einschleppung der Cholera sind durchgeführt.

Italien. Der Papst empfing am Dienstag den preußischen Gesandten beim Vatikan v. Bülow vor Antritt seines Urlaubes in Audienz. — Der Senat setzte die Berathung der Finanz- und Schatz-Maßnahmen fort. In Erwiderung auf eine Anfrage Rossi's erklärte der Schatzminister Sonnino, es würde keinen großen Verlust bedeuten, wenn der lateinische Bund seinen Vertrag kündigen würde. Die Zurückziehung der Scheidemünze seitens Italiens sei für die Lösung der Frage nützlich, aber das beweise nicht, daß man dem lateinischen Bunde kündigen müsse, Italien dürfe nicht die Initiative hierzu ergreifen, aber dürfe nicht erschrecken, wenn ein anderer Staat dieselbe ergreife, die italienische Regierung könne mit Ruhe, den von den Anhängern der verschiedenen Münzsysteme heraufbeschworenen Stürmen zusehen. Die Scheidemünze sei aus dem Verkehre zurückgezogen worden, die Münzkrise im Innern sei mit geringem Aufwande überwunden worden. Die Maßnahmen des Schatzes bewiesen, das Italien sich bemühe, in ein normales Münzsystem einzutreten.

Frankreich. Der Kaiser von Rußland hat den Gouverneur von Obok Lagarde zum Groß-Offizier des Sankt-Annenordens, den Stationskommandanten Thomine zum Offizier und die beiden Kabinetchefs des Gouverneurs zu Rittern desselben Ordens ernannt.

China. Der „Mercury" in Shanghai veröffentlicht eine Depesche aus Futschau, nach welcher die Lage der Europäer in Folge der offen zur Schau getragenen feindseligen Gesinnung der Eingeborenen kritisch sei. Die chinesischen Beamten erklärten, wenn eine Erhebung stattfände, würde es ihnen nicht möglich sein, dieselbe zu unterdrücken. Die Provinz Fukien befinde sich im Aufstande und die amerikanische Mission in Fungsuk sei verbrannt worden. Es sei telegraphisch um die Entsendung von Kanonenbooten zum Schutze der Ausländer gebeten worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 5. August. Am gestrigen Sonntage hielt der Schützenverein Winrich v. Kniprode sein diesjähriges Königsschießen ab, die Königswürde errang Herr Kaufmann J. Rutkowski, erster Ritter wurde Herr Friseur Klein, zweiter Ritter Herr M. Scheidler.

— **Briesen**, 5. August. Während die Lichtenfeld'schen Eheleute vom Abbau gestern von Hause fern waren, ging ihr zweijähriges Kind an den Graben vor der Thüre, stürzte hinein und ertrank. Abends fanden die Eltern ihren Liebling als Leiche.

— **Strasburg**, 5. August. Das Rittergut Soßno, ca 248 Hectar groß, mit einem Reinertrage von 1179,75 Mark und einem Nutzungswerthe von 672 Mark, dessen Eigenthümer der Rittergutsbesitzer Romuald v. Jeszierski ist, wurde zwangsweise versteigert. Ersteher war der Kaufmann Siegmund Michalski aus Berlin, mit einem Meistgebot von 104000 Mark. Letzterer hat seine Rechte an die Rentier Bernhard Kopanskischen Eheleute aus Groß Gorczenica abgetreten. — Gestern feierte der hiesige Männer-Turnverein sein 10jähriges Bestehen. Nachmittags fand ein Umzug durch die Stadt statt, dem ein Schauturnen folgte. — Wie in früheren Jahren, so gehen auch in diesem Jahre wiederum recht zahlreiche Gänseheerden, aus Rußland kommend, durch unsere Stadt. Fast täglich gehen von hier aus mehrere Waggonladungen nach den größeren Handelsplätzen ab.

— **Graudenz**, 6. August. Da die Fleischer dem hiesigen Beamtenverein den Rabatt gekündigt haben, und zwar in einer den Verträgen zuwiderlaufenden Weise, da sie den Rabatt noch hätten gewähren müssen, so wird der Vorstand mit dem Rosenberger landwirthschaftlichen Verein wegen Einrichtung einer Fleisch- und Wurstwaaren-Filiale in Graudenz in Verbindung treten.

— **Konitz**, 6. August. In dem unweit Schlochau gelegenen Dorfe Lichtenhagen brach gestern Nacht Feuer aus, welches sich auf die Besitzungen der Besitzer Rödel und Franz Semrau ausdehnte. Dem Rödel sind 90 Schafe, 10 Schweine und 6 Pferde, sowie die ganze Klee- und Heuernte in den Flammen zu Grunde gegangen und Semrau hat den Verlust sämmtlicher Gebäude (Wohnhaus, Scheunen, Stall), sowie der gesammten Ernte zu beklagen.

— **Dirschau**, 6. August. Zur definitiven Beschlußfassung über eine allgemeine Feier des Sedanfestes fand gestern eine Versammlung statt, zu der einige 30 Vertreter von Vereinen, Innungen, Gewerken erschienen waren. Die Versammlung nahm der Hauptsache nach die vorläufigen Beschlüsse der Vorversammlung an, nach denen also die Feier am Sonnabend den 31. August durch Fackelzug und Zapfenstreich, am Sonntag den 1. September durch Choralblasen, Festzug durch die Stadt und Conzert im Schützen- und Lindemannschen Garten begangen wird. Die Vertreter der Korporationen zeichneten Summen zu einem Garantiefonds, der die Höhe von 460 Mark erreichte, da durch das Eintrittsgeld von 10 Pfg. die Kosten bei weitem nicht gedeckt werden können.

— **Elbing**, 5. August. Mit dem Bau der Elbinger Obstverwerthungsanstalt ist bereits begonnen worden. Die Anstalt wird auf der Speicherinsel am Elbingfluß errichtet und somit zu Wasser recht bequem zu erreichen sein.

— **Berent**, 5. August. Folgende originelle Jagdgeschichte ist in Lippusch passirt. Am 31. Juli begab sich der Theiljagdpächter der dortigen Feldmark Th. v. Sikorski auf Anstand, um das Schwarzwild, welches in der letzten Zeit viel Schaden in den Hafer- und Kartoffelfeldern angerichtet hat, zu jagen. Kurze Zeit, nachdem sich der Jäger auf seinen Stand gesetzt, vernahm er in dem nahen Haferfeld ein Rascheln und sah auch alsbald in einer Entfernung von circa 70 Schritten einen großen Keiler vor sich, welcher aus dem Hafer und in das nebenan liegende Kartoffelfeld ging. v. S. schoß nun auf das Thier, verwundete es aber nur, und nun stürzte sich das angeschossene Wild auf den Jäger, der seinerseits dasselbe ruhig abwartete und bis auf zwei Schritte herankommen ließ. Wie nun das Thier das Maul aufriß, um mit seinen Hauern den Jäger zu packen (in Jägersprache anzunehmen), stieß v. S. dem Thiere seinen Gewehrlauf in den Rachen, so daß dasselbe sofort niederstürzte und verendete. Der Keiler wog 228 Pfund.

— **Schubin**, 6. August. Am 2. d. M. begab sich eine Gerichts-Kommission nach Hedwigshorst zur Ermittelung der Todesursache der im Hedwigshorster See einige Tage vorher aufgefundenen Kindesleiche. Bei dieser Gelegenheit wurde die Mörderin des 1¾ Jahre alten Kindes in der Person des Dienstmädchens Topolska aus Hedwigshorst ermittelt. Letztere wurde verhaftet und dem hiesigen Justizgefängniß überführt. Die noch jugendliche Mörderin ist geständig. — Die Pflasterung des hiesigen Bahnhofes schreitet rüstig fort und geht ihrer baldigen Vollendung entgegen; im Anschluß daran wird der Bau der Bahnhofstraße in Angriff genommen und bis zum 1. Oktober fertig gestellt werden.

— **Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze**, 5. August. Gestern Nachmittag fand zu Schanzendorf die Grundsteinlegung für das daselbst zu errichtende Bethaus auf dem mit frischem Grün schön geschmückten Bauplatze statt. Herr Pastor Gellert aus Monkowarsk, der Geistliche der neugegründeten evangelischen Kirchengemeinde Lutschmin-Schanzendorf, hielt die Festpredigt.

— **Argenau**, 5. August. Die Arbeiter Grobelski und Posola aus Dombie geriethen am 2. d. Mts. um eine geringfügige Sache (einen Hering) in Streit. Posola zog das Messer und brachte dem Grobelski mehrere gefährliche Wunden am Kopfe bei, so daß die Ueberführung des G. nach dem Krankenhause zu Inowrazlaw erfolgen mußte. Posola wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Inowrazlaw überliefert.

— **Inowrazlaw**, 6. August. Bei dem Feuer in der Nähe von Argenau kam, wie mitgetheilt, auch ein Mann und seine Tochter zu so schweren Brandwunden, daß sie in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußten. Der Vater starb, als er hier ankam. Das Feuer angelegt zu haben steht eine Frau in Verdacht, die diese ruchlose That aus Rache verübt haben soll.

— **Bromberg** 6. August. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr stürzte von dem vierstöckigen Gerüste eines Hauses am Friedrichsplatz der Zimmermann Erdmann aus Kl.-Bartelsee auf das Trottoir herab. Sein Kopf schlug auf die Steine, wodurch der Unglückliche sich eine lebensgefährliche Verletzung zuzog. Zwei Aerzte waren bald zur Stelle und konstatirten eine Zertrümmerung der Schädeldecke. Erdmann wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Lazareth geschafft. Derselbe ist unverheiratet, war aber der Versorger seiner Mutter, einer Wittwe.

— **Pakosch**, 5. August. Gestern Nachmittag wurden unter überaus zahlreicher Betheiligung unserer Einwohnerschaft die Leichen des im Brunnen verunglückten Schmiedemeisters Kraft und seines Sohnes beerdigt. Die beiden Verunglückten haben in einem Grabe ihre Ruhestätte gefunden.

— **Aus der Provinz Posen**, 6. August. Im Jahre 1893 hat die Gesammtförderung der Braunkohlenwerke in unserer Provinz 25 245 Tonnen betragen gegen 28 149 Tonnen im Jahre zuvor. Davon entfallen auf den Kreis Meseritz 9619, Birnbaum 8758, Bromberg 6868 Tonnen. Im Kreise Schildberg ist die Braunkohlenförderung eingestellt, auch in den Kreisen Meseritz und Birnbaum sind zwei Gruben außer Betrieb gesetzt worden. Die Grube Gut-Glück bei Kainscht im Kreise Meseritz hat eine Naßpresse in Betrieb gesetzt. Für die Torfgewinnung war die Jahreswitterung nicht günstig, dieselbe geht mehr und mehr zurück, da auch die abbauwürdigen Torflager sich erschöpfen und die Torffeuerung gegen die Steinkohle nicht Stand halten kann.

Locales.

Thorn, 7 August 1895.

† [Personalien.] Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Herr Kühnbaum zu Podgorz verreist vom 10. d. Mts. ab auf 8 Tage. Die Vertretung übernimmt für diese Zeit Herr Rentier Voß. — Der Landrath Höhne-Culm ist bis zum 25. August beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisdeputirten Petersen-Wroßlawken vertreten. — Die beiden wissenschaftlichen Lehrer an der Höheren Mädchenschule in Graudenz Dr. Petzke und Dr. Lenz sind zu Oberlehrern ernannt. — Der Referendar Dr. jur. Kollath in Bromberg ist als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Inowrazlaw für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

± [Militärisches] Das Fußartillerie-Regiment Nr. 1 (von Linger) ist heute früh auf der Militärrampe des Hauptbahnhofes in den Militärzug eingeschifft worden und um 8 Uhr nach seinem Garnisonort Königsberg i./Pr. abgefahren. Das Regiment trifft dort gegen 9 Uhr Abends ein. Das Nachtmanöver bei Fort IV (Friedrich der Große) begann gestern Abend mit eintretender Dunkelheit und dauerte bis zum hellen Morgen. Bei ununterbrochenem Steigen von Leuchtkugeln, welche das Terrain taghell beleuchteten, war die ganze Nacht hindurch heftiges Gewehrfeuer hörbar. — Das Artillerie-Regiment Nr. 11 traf heute hier vom Schießplatz wieder ein.

** [Victoria-Theater.] Auf das Gastspiel des Herrn Schmidt-Häßler am Mittwoch und Donnerstag machen wir nochmals aufmerksam. Während Herr Sch. heute die ernste Rolle des glaubenseifrigen Kaplan Schigorski spielen wird, werden wir morgen jedenfalls Gelegenheit haben, in der Laufs'schen Posse „Ein toller Einfall" in Herrn Schmidt-Häßler's Musikdirektor Krönlein eine köstliche Figur zu sehen; dafür bietet uns der Anatole Schummrich aus den „Zärtlichen Verwandten" hinreichende Gewähr.

≌ [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den. 10. d. M., ½5 Uhr, bei Gastwirth Fenske-Rudak eine Sitzung, an der auch Damen theilnehmen werden. Es wird ein Vortrag über Ostseebäder und Badeleben an der pommerschen Küste gehalten und die Wahl der Delegirten für die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung in Konitz vorgenommen werden.

+ [Die zweite Gemeindeschule] unternahm heute Nachmittag einen Spaziergang nach dem Ziegeleipark. Eine Musikkapelle marschirte voran. Das Wetter war, wenn auch windig, sonst doch dem Spaziergang günstig.

— [Das 9. Heft der „Landeskunde der Provinz Westpreußen"] bringt eine Abhandlung des Herrn Professor Dr. Conwentz-Danzig „Beobachtungen über seltene Waldbäume in Westpreußen mit Berücksichtigung ihres Vorkommens im Allgemeinen."

+ [Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen.] Das Ausstellungskomitee beabsichtigte bekanntlich die Ausstellung um 8 Wochen zu verlängern, womit aber die meisten Aussteller nicht einverstanden sind. Eine Versammlung von Ausstellern hat nun beschlossen, das Komitee zu ersuchen, die Ausstellung spätestens am 15. September zu schließen.

W [Die kirchliche Feier des Sedantages,] welche bekanntlich in Aussicht genommen war, wird nun thatsächlich am Sonntag, den 1. September in der evangelischen Landeskirche der preußischen Monarchie stattfinden, nachdem unter den leitenden Behörden eine Vereinbarung erfolgt ist.

*** [Kaiser Wilhelm-Stiftung für die Invaliden.] Gerade jetzt möchte es wohl angezeigt sein, auch einer Stiftung zu gedenken, welche nach dem vom hochseligen Kaiser Wilhelm unter dem 1. Juni 1871 bestätigten Statut die Aufgabe hat, für hilfsbedürftige Theilnehmer des Krieges 1870 bezw. deren Hinterbliebene, soweit sie auf Staatsunterstützungen keine Ansprüche

haben, zu sorgen. Es ist dies die Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden in Berlin. Die große Theilnahme, welche dieser Stiftung in den ersten Jahren nach dem Kriege entgegengebracht wurde und durch reiche Ueberweisung von Gaben und Vermächtnissen sich kundgab, hat sich naturgemäß im Laufe der Jahre sehr abgeschwächt. Dabei sind die Anforderungen, welche derartige Hilfsbedürftige an die Stiftung erheben, auch jetzt noch und voraussichtlich noch für viele Jahre sehr groß, da die Zahl der erwerbsunfähig gewordenen Kriegstheilnehmer mit den Jahren sich vermehrt. Es wäre daher zu wünschen, daß wohlhabendere Kreise eine neue Opferthätigkeit, die sich in Geldzuwendungen an die Stiftung äußert an den Tag legte. Das dieser Stiftung zugewendete Geld kann mehr Segen stiften als bei manchen Kirchen und Klöstern.

V [Landwirthschaftskammern.] Die „Berl. Corr." schreibt: Durch Allerhöchste Verordnung vom 3. d. Mts. werden für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien, Sachsen und Schleswig-Holstein und für die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden auf Grund der gleichzeitig Allerhöchst genehmigten Satzungen Landwirthschaftskammern errichtet.

† [Preußische Klassenlotterie.] Es sei nochmals daran erinnert, daß die Einlösung der Loose zur 2. Klasse 193er Preußischer Lotterie bis Donnerstag, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts auf das Loos erfolgen muß.

= [Zinsherabsetzung.] Der Zinsfuß der vierprozentigen Anleihe im Betrage von 5 550 000 Mk., zu deren Aufnahme die Stadt Danzig durch das Privilegium vom 13. Juli 1882 ermächtigt worden, ist von vier auf dreieinhalb Prozent herabgesetzt worden.

+ [Das neue Jagdscheingesetz] ist am 31. Juli von Könige vollzogen und in der am 6. August ausgegebenen Nr. 29 der Gesetzsammlung veröffentlicht worden. Da in dem Gesetze selbst ein besonderer Zeitpunkt des Inkrafttretens nicht angegeben ist, so erlangt es nach dem Gesetz vom 16. Februar 1874 am 29. August, Gesetzeskraft. Von diesem Tage an erhält Jedermann im ganzen Preußischen Staate, mit Ausnahme der Insel Helgoland, einen einheitlichen Jagdschein, der entweder auf ein vom Tage der Ausstellung an rechnendes Zeitjahr gilt, Jahresjagdschein heißt und 15 Mark kostet, oder nur drei auf einander folgende Tage gilt, Tagesjagdschein heißt und drei Mark kostet. Zu demselben Preise erhalten auch alle Angehörigen anderer Deutscher Bundesstaaten, einschließlich der Reichslande Elsaß-Lothringen, sowie diejenigen Angehörigen außerdeutscher Staaten, welche in Preußen einen Wohnsitz oder Grundbesitz haben, den Jahres- oder Tagesschein. Nur wenn außerdeutsche Ausländer in Preußen keinen Wohnsitz oder Grundbesitz haben, müssen sie eine erhöhte Abgabe, und zwar von 40 Mark für den Jahresjagdschein, entrichten. Staatsforstbeamte sowie diejenigen Gemeinde- und Privatforstbeamten, welche lebenslänglich oder mittels schriftlichen Kontraktes auf mindestens 3 Jahre angestellt und daraufhin auf Grund des § 23 des Forstdiebstahlgesetzes vom 15. April 1878 beeidigt sind, endlich die in der für den Staatsforstdienst vorgeschriebenen Ausbildung befindlichen Personen erhalten den Jagdschein unentgeltlich. — Der Jahresjagdschein ist, wie der bisher allein gültige, von gelber, der Tagesjagdschein von rother Farbe; die theureren Jagdscheine für Ausänder weisen außerdem ein schräg aufgedrucktes grünes Kreuz auf. Die unentgeltlichen Jagdscheine sind nach wie vor weiß. — Die zuständigen Jagdpolizeibehörden, d. h. die Landräthe, in den Stadtkreisen die Ortspolizeibehörden (Polizeipräsidenten, Polizeidirektoren, Bürgermeister) werden rechtzeitig im Besitze der neuen Formulare sein. Zuständig für Ertheilung des Jagdscheines ist die Jagdpolizeibe nicht nur desjenigen Kreises, in dem der Jäger wohnt, sondern auch in dem er zur Ausübung der Jagd berechtigt ist, also z. B. dort, wo er eine Jagd gepachtet hat oder zu einer solchen eingeladen ist. — Mit Rücksicht auf den binnen Kurzem bevorstehenden Anfang der Hühnerjagd und die sich daran anschließende Jagdsaison haben die Jagdliebhaber sich rechtzeitig davon zu vergewissern, daß sie sich im Besitze eines vorgeschriebenen Jagdscheines befinden. Denn die Jagdpolizeibehörden sind angewiesen worden, in Zukunft eine verschärfte Kontrole der Jagdausübung eintreten zu lassen, und die Strafen für denjenigen, der seinen Jagdschein zu Hause vergessen hat, wie namentlich für denjenigen, der auf der Jagd ohne den vorgeschriebenen Jagdschein betroffen wird, sind gegen früher empfindlich erhöht. Uebrigens haben die noch vor Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes gelösten Jagdscheine ihre Gültigkeit bis zum Ablaufe der Zeit, für welche sie ausgestellt sind, behalten.

△ [Vom Herbst] ist es noch ein tüchtig Stück entfernt, aber des Herbstes Boten eilten doch seinem offiziellen Einzuge voraus. Und seine Boten, das sind die gelben und welken Blätter, welche bei einem Windstoß jetzt schon durch die Lüfte wirbeln. Sie sind schon da, wenn auch in den Baumwipfeln noch ein volles Grün zu herrschen scheint, und sie erscheinen dann mit einem Male auf der Bildfläche, früher als wünschenswerth und als lieb. Stimmt das welke Blatt doch immer melancholisch und herbstlich und so schön auch wohl noch späterhin sich der Wald in „gelb und roth" präsentiren mag, es weiß doch ein Jeder, daß des Jahres schönste Zeit nun bald vorüber, daß dann statt der Wiesenblumen bunter Fülle nur noch die Herbstzeitlose sich einstellt. Aber auch in den Gärten erscheint schon der volle Flor der Blumen, die wir als Herbstblumen kennen, der Astern und Georginen besonders. Sie entwickeln eine stattliche Blumenpracht, aber mehr werth sind doch die schlichten Veilchen und reizvollen Maiglöckchen im jungen Lenz. Die welken Blätter fallen! Wie fielen sie vor 25 Jahren im heißen Kriegssommer in Frankreich so dicht, und mancher junge Soldat, der des Lebens Herbst noch lange nicht gekommen wähnte, vergoß dort sein rothes Blut, hauchte seinen letzten Athem aus unter dem Laub, welches von den Bäumen herabgeweht war. Das sind trübe Erinnerungen, sie wollen nicht recht in den Jubiläumsjubel passen, just so wenig, wie ein welkes Blatt in einen Lorbeerkranz von vollem frischem Grün. Aber wie 1870 unter Siegesfanfaren auch den Gefallenen vom Felde der Ehre und ihren Hinterbliebenen ihr Recht wurde, so wollen wir auch heute der Kämpfer fürs Vaterland nicht vergessen. Noch läßt mancher Kranz sich winden, ehe es draußen kahl und grau wird, und er ist nicht zu gut für ein Kriegergrab, wenn es im Lauf der Jahre auf dem Gottesacker auch fast verfallen und versunken ist. Eine traurige Lektüre unter den herzerhebenden Siegesberichten waren vor einem Vierteljahrhundert die langen, langen Verlustlisten, die nach jedem großen Siege, der auch einen großen Menschenverlust mit sich brachte, kamen; wie angstvoll wurden sie erwartet, wie hastig durchflogen, wie groß das Glück, wenn man beruhigt das Blatt aus der Hand legen konnte. Heute herrscht Ruhe und Friede, aber kein Vergessen soll obwalten. Denn daß wir in Ruhe den Sommer gehen sehen, danken wir Jenen, die damals unter dem fallenden Laub zu Tausenden schliefen.

+ [Veränderung im Kassenwesen.] Durch die Königl. Verordnung vom 22. Januar 1894 ist den Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken vom 1. April 1895 ab die Verpflichtung auferlegt, in ihren Bezirken die Einzelerhebung der sämmtlichen direkten Staatssteuern, der Domainen-, Rentenbank- und Grundsteuer-Entschädigungsrenten, sowie die Abführung der erhobenen Beträge an die zuständigen Staatskassen ohne Vergütung zu bewirken. Die seitherigen 516 Steuerkassen in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen und Rheinland sind aufgehoben und an deren Stelle 188 Kreiskassen eingerichtet worden. Von den seitherigen 252 Kreiskassen in den östlichen Provinzen sind 9 eingezogen und 243 beibehalten worden. Demnach beträgt jetzt die Gesammtzahl der Kreiskassen in der Monarchie 432. Von den bisherigen 370 etatsmäßigen Vollziehungsbeamten bei den genannten Kassen sind einstweilen 158 Beamte beibehalten. Mit dem Uebergange der Geschäfte der Einzelerhebung der direkten Steuern auf die Gemeinden haben sich die Geschäfte der Kreiskassen wesentlich verringert und zum Ersatz dafür sollen nach Anordnung des Herrn Finanzministers vom 1. April 1896 ab die Zahlungen der Pensionen an die Zivilpensionäre und der Wittwen- und Waisengelder sowie die Rechnungslegung auf die Kreiskassen übergehen. Bisher wurden diese Zahlungen von den Kreiskassen nur im Auftrage der Regierungshauptkasse besorgt, welcher die Rechnungslegung oblag, die Buchführung war also doppelt. Durch die Entlastung der Regierungshauptkassen werden voraussichtlich einige Buchhalterstellen überflüssig werden.

— [Bequemere Uniform der Zoll- und Steuerbeamten.] Man schreibt der „Schles. Ztg.": Von berufener Seite ist die Frage angeregt worden, ob für die unteren Beamten der Zoll- und Steuerverwaltung das Tragen des Waffenrockes im Dienst mit Unbequemlichkeiten und Nachtheilen verbunden ist, welche neben der ferneren Zulassung von Drillichröcken im bisherigen Umfange die Einführung eines bequemeren Kleidungsstückes räthlich erscheinen lassen sich jetzt darüber äußern, ob und welche Aenderungen der Uniform angemessen erscheinen. Man sagt, daß der Finanzminister für eine Erleichterung im obigen Sinne sich persönlich interessire.

— [Astronomisches.] In den Nächten vom 10. bis zum 13. ist der Sternschnuppenschwarm der Perseiden zu sehen. Die günstigste Beobachtungszeit ist nach Mitternacht. Für das nordöstliche Deutschland steht das Sternbild des Perseus am 10. um Mitternacht östlich vom Polarstern und westlich vom Siebengestirn.

= [Herr R. Schulz,] Inhaber der Konditorei der Herren Gebrüder Pünchera, übernimmt zum 1. September die Bahnhofsrestauration in Dt. Eylau. Die Pünchera'sche Conditorei wird wahrscheinlich Herr Nowak, bisher Tarrey'sche Conditorei, übernehmen.

§§ [Lustbarkeitssteuer.] Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Schönwalde hat die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten nicht erhalten.

□ [Wassersperre.] Auf der Bromberger Vorstadt wird von Donnerstag Abend 9 Uhr bis Freitag Morgen 5 Uhr wegen Vornahme einer Veränderung die städtische Wasserleitung abgesperrt bezw. ohne hohen Druck sein. Die Haupthähne sind für die Dauer der genannten Zeit zur Vermeidung von Ueberschwemmungen geschlossen zu halten.

— [Gebrauchsmuster.] Auf eine verschiebbar gelagerte Laufrolle für Schiebethore ist für Herrn C. Dittmann in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— [Neuer Weichseldampfer.] Die Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft hat auf ihrer Werft in der Thornerstraße zu Bromberg wieder einen größeren Dampfer zur Fahrt auf der Weichsel für das Berliner Holzkomtoir erbaut. Derselbe wird schon dieser Tage mit seinen Fahrten beginnen.

— [Zum Holzverkehr.] Bis zum 1. August d. J. haben 638 Traften die Grenze bei Schillno passirt. Sie enthielten 256 300 Rundkiefern, 8800 Rundtannen, 45 000 Rundelsen. Bei Beginn der Flößerei wurde angenommen, daß etwa 1800 Traften hier in diesem Jahre eintreffen würden. Auf diese Zahl ist nicht mehr zu rechnen. In den Nebenflüssen der Weichsel ist wieder so niedriger Wasserstand, daß die dort befindlichen Traften nicht schwimmen können. Im oberen Laufe der Weichsel schwimmen z. Z. eine größere Anzahl Traften; doch sind diese vor Ende d. M. hier nicht zu erwarten.

— [Zum Wechselverkehr.] Die im Auslande ausgestellten, nur im Auslande zahlbaren trockenen Wechsel sind fortan ohne Weiteres als von der Wechsel-Stempelsteuer befreit anzusehen.

♋ [Von der Weichsel.] Herr Regierungsrath Kummer aus Berlin hat heute von hier aus auf dem Regierungs-Dampfer „Gotthilf Hagen" eine Bereisung der Weichsel unternommen. Am 28. August beginnt hier auch die ausgedehnte Bereisung der ostdeutschen Ströme, Weichsel Niemen etc.

— [Unfug.] Ruchlose Menschen haben im Glacis mehrere Bänke umgerissen und in die Büsche geworfen. Solch wüstem Treiben sollte man doch energisch nachspüren, damit den Schuldigen auch die ihnen gebührende Strafe zu Theil wird.

§ [Polizeibericht vom 7. August.] Verhaftet: Sieben Personen.

---

§ Podgorz, 7. August. Die Wählerliste der evangelischen Kirchengemeinde Podgorz liegt zur Eintragung der wahlberechtigten Mitglieder vom 8.—21. d. Mts. in der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann aus. — Herrn Pfarrer Kandulski hierselbst wurde von seinem Dienstmädchen eine große Anzahl von Gegenständen, Wäsche, Kleidungsstücke, Werthsachen 2c. entwendet. Bei einer Haussuchung, welche bei den in Inowrazlaw wohnenden Eltern des Mädchens vorgenommen wurde, fand man die gestohlenen Sachen vor. Das Dienstmädchen befindet sich in Haft.

— Aus dem Kreise Thorn, 6. August. Einer jungen Dame, die auf der Heimreise nach Gremboczyn begriffen war und auf dem Bahnhofe in Bromberg auf kurze Zeit das Coupee verließ, um eine Fahrkarte zu lösen, wurde während dieser Zeit von einer Mitreisenden ihr Handgepäck im Werthe von etwa 50 Mark gestohlen. Die Diebin hatte mit ihrer Beute das Coupee verlassen und war spurlos verschwunden. — Die Schmied Röder'schen Eheleute in Gremboczyn feierten gestern ihre goldene Hochzeit. Als Beitrag zu den Kosten der Feier ist ihnen vom Kaiser ein Geschenk von 30 Mk. bewilligt worden.

Vermischtes.

Ein sensationeller Scheidungsprozeß. Die vielgenannte Porträtmalerin Frau Vilma Parlaghy will sich von ihrem Manne scheiden laßen. Die „H. N." schreiben darüber: „Kein Mensch hat es glauben wollen, der den beiden Herrschaften noch im letzten Winter in den Gesellschaften begegnet ist. Aber es ist dennoch wahr — man müßte es sich denn gestern wieder anders überlegt haben. Und das ist nicht ganz unmöglich. Künstler haben absonderliche Nerven und Künstlerinnen erst recht. Vielleicht vertragen die beiden sich wieder dicht vor der Scheidung. Sie passen so gut zu einander. Er geht auf für die Gattin — jedenfalls für die Künstlerin. Er ist ihr Manager, ihr Sekretär, ihr Biograph gewesen, und keiner verstand es wie er, sie in Scene zu setzen.

Der freie Stanley. Der König von Belgien hat auf das Ersuchen Stanleys das Vertragsverhältniß gelöst, welches seit 1879 den englischen Afrikaforscher in vielen Beziehungen an den König band. Für 1000 Pfund Sterling (20 000 Mark) jährlich war Stanley verpflichtet, die Erlaubniß des Königs nachzusuchen, wenn er Broschüren herausgeben oder öffentliche Vorträge halten wollte. Stanley ist nun durch die Neuwahlen Mitglied des englischen Parlaments geworden; die ihm auferlegte Beschränkung war daher unhaltbar. Außerdem werden neuerdings auch dem König von Belgien bekanntlich die „Märker" sehr knapp.

Interessante militärische Versuche finden gegenwärtig bei Belgard an der Leitnitz und Persante statt. Es handelt sich um das Hinüberschaffen von bespannten Geschützen, sowie Bedienungsmannschaften über Flüsse, ohne feste bezw. Pontonbrücken und Fähren zu benutzen. Die Mannschaften steigen, sobald ein Fluß zu passiren ist, von den Pferden, schirren diese ab, entkleiden sich und durchschwimmen mit den Pferden den Fluß. Die besten Schwimmer bringen die Fahrzeuge, Geschütze u. s. w. hinüber. Es sind zu diesem Zwecke an jedem Rade drei wasserdichte leere Tonnen — Petroleumtonnen — und außerdem vier Tonnen unterhalb des Geschützes und des Protzkastens angebracht. Das auf diese Art zum Floß umgewandelte Fahrzeug, welches auch noch einige Mann, sowie die Bekleidungsstücke und Geschirre zu tragen im Stande ist, wird dann an Stricken über den Fluß gezogen oder auch geschoben und am anderen Ufer wieder bespannt.

Ein anarchistisches Attentat hat in Anechi, einem Flecken im französischen Norddepartement, stattgefunden. Es wird darüber gemeldet; Der Minendirektor Vuillemien feierte sein 50jähriges Jubiläum. Ein großes Bankett zu tausend Personen war vorbereitet. Als der greise Jubilar, von der Volksmenge lebhaft begrüßt, aus der Kirche heraustrat, feuerte ein entlassener 26jährige Minenarbeiter Namens Clemens Decoux fünf Revolverschüsse auf ihn ab. Drei Kugeln streiften V. leicht, doch blieb er aufrecht stehen. Doch nun ereignete sich etwas Entsetzliches. D. trug auch eine Bombe bei sich. Dieselbe explodirte vorzeitig. Viele Personen wurden verletzt, der Attentäter selbst wurde fürchterlich zerfleischt und sein in Stücke zerrissener Körper mehrere Meter weit fortgeschleudert. Es entstand eine furchtbare Panik. Sämmtliche Fenster in der Umgebung wurden zertrümmert. Der alte Decoux ertheilte seinem sterbenden, auf dem Boden sich in schrecklichen Schmerzen windenden Sohn Fußtritte, indem er zugleich „Kanaille, Mörder!" rief. Der Attentäter, ein extremer Sozialist, ist seinen Verletzungen erlegen.

Aus Noth ermordete in Pest der Schuhmacher Gugler seine schwangere Frau, seine fünf kleinen Kinder und dann sich selbst.

Ein Ueberfall auf die Ausländer hat bekanntlich in Kucheng in China stattgefunden. Es wird darüber jetzt näher berichtet: Bei dem Ueberfall wurden 10 britische Unterthanen getödtet; es wurden der Geistliche Stewart mit Frau und Kind lebendig in seinem Hause verbrannt und sieben andere Frauen durch Speerstiche und Säbelhiebe getödtet, außerdem sind mehrere Kinder schwer verwundet. Unter den Getödteten befindet sich auch eine Amerikanerin. Das amerikanische Departement des Auswärtigen will sofort die nöthigen Schritte unternehmen.

Aus New-York wird berichtet: Ein an den Präsidenten des hiesigen Polizeiraths, Roosevelt, adressirtes Packet mit einer Höllenmaschine wurde im Postamte zeitig genug entdeckt, um dessen Absendung zu verhindern. Die Maschine bestand aus scharfen Patronen, die mittels Zündfadens mit einem Packet Streichhölzern verbunden waren, welche durch Sandpapier entzündet werden sollten.

Ein heftiger Orkan wüthete in Belgrad. Dächer wurden abgedeckt, ein Pferdebahnwagen umgeworfen, in den Gärten viele Bäume entwurzelt und durch herabfallende Ziegel mehrere Menschen verletzt. Fünf Fischer, die auf der Donau vom Sturm überrascht wurden, ertranken.

Dampferunfall. Der vom Norddeutschen Lloyd in Bremen nach Spitzbergen entsandte Dampfer „Danzig", besetzt mit Vergnügungsreisenden, ist bei Smeerenberg auf ein Riff aufgefahren, das auf der Seekarte nicht vermerkt ist. Nach kurzer Zeit gelang es den Bemühungen der Mannschaft, das Schiff wieder abzubringen. An Bord ist Alles wohl.

Abgestürzter Postwagen. Aus Meiningen wird gemeldet: Die Personenpost zwischen Wasungen und Oepfershausen ist kurz vor Unterkatz einen Abhang hinuntergestürzt. Der Postwagen wurde zertrümmert. Der Insasse, Lehrer Völker aus Unterkatz, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Fliegengift. In einem Aufsatze über Fliegengift der „Pharm. Centralh." wird mit Recht auf das Insektenpulver als sehr wirksames Mittel zur Vertilgung der Fliegen hingewiesen. Es giebt kaum ein bequemeres und schneller wirkendes Mittel, ein Zimmer vollständig von den lästigen Plagegeistern zu befreien, als feinst gemahlenes Insektenpulver. Am zweckmäßigsten zerstäubt man in den Fenstern des Zimmers in kurzen Zwischenräumen mittels Spritze das Pulver, wobei man das Mundstück der Spritze nach oben richtet. Es ist eine offene Frage, ob nicht gewisse Bestandtheile des Pulvers ein Lockmittel für die Fliegen sind; jedenfalls streben dieselben, sobald mit dem Zerstäuben des Pulvers begonnen ist, in Schaaren dem Fenster zu. In nicht mehr als 10 Minuten sind die Fliegen theils getödtet, theils betäubt, und zwar bleibt ihnen nicht die Zeit, sich in die dunkleren Theile des Zimmers zurückzuziehen, vielmehr liegen sie in Massen auf dem Fensterbrett, von dem sie zusammengekehrt werden können. Daß natürlich nicht jedes als „Insektenpulver" feilgebotene Präparat diese eklatante Wirkung besitzt, braucht wohl kaum bemerkt zu werden: dieselbe wurde stets mit Riedelschem Insektenpulver feinster Mahlung beobachtet, doch hat wohl jedes andere aus kleinen geschlossenen Blüthenköpfchen von Chrysanthemum cinerariaefolium durch sachgemäße Mahlungen gewonnene echte Insektenpulver die gleiche Wirkung.

Die ganze Geschichte einer Künstlerehe enthält folgende Mittheilung Pariser Blätter. Madame Mounet-Sully, die Gattin des berühmten französischen Tragöden, geht nie ins Theater, wenn ihr Gatte spielt! „Weshalb auch?" fragte sie ganz erstaunt; „Soll ich mir denn Abends auch noch all das vorschreien lassen, was er den ganzen Tag über zu Hause wie ein Verrückter vor sich hin brüllt? Nein, dafür danke ich!"

Litterarisches.

Der Erinnerung an den Ausbruch des Kriegs vor 25 Jahren widmet Ernst von Wildenbruch in der neuesten Nummer der „Gartenlaube" ein Gedicht von hinreißendem Schwung, in dessen Strophen die Begeisterung jener großen Zeit mit begeisternder Wirkung nachglüht. Die Erzählung „Vater nnd Sohn" von Adolf Wilbrandt, welche den so überaus spannenden Roman „Haus Beetzen" von W. Heimbrrg eben ablöst, ist ein neuer sehr erfreulicher Beweis des frischquellenden, liebenswürdigen Erzählertalents des berühmten Dichters.

Emil Neumann, der Komponist der populären Lieder: „Wenn du noch eine Mutter hast," — „Mein Himmel auf der Erde," — „Ich hatte eine Heimath süß" u. a. m., hat wieder ein stimmungsvolles Lied komponirt: „Es können Menschen dich verlassen, — Jedoch dein Gott verläßt dich nicht," Worte von A. Semada. Das Lied für hohe und tiefe Stimme ist im Verlage von E. Neumann, Berlin, Gneisenaustraße 89 erschienen sowie durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 6. August. Eine Diebesbande von 8 Personen, welche in den Vororten über 40 Einbrüche verübten, wurde verhaftet.

Constantinopel, 6. August. In Peravorstadt sind 8 Holzhäuser und 5 Steinhäuser, darunter das deutsche Vereinshaus Teutonia abgebrannt.

London, 6. August. Der Socialist Friedrich Engels ist Montag Abend gestorben.

Paris, 6. August. In der Fremdenlegion nehmen die Desertionen derart überhand, daß der Kriegsminister eine Untersuchung darüber anordnete. Im Juli verschwanden nicht weniger als 15 Legionäre, darunter 10 Deutsche.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. August: um 6 Uhr Morgens über Null 0,22 Meter. — Lufttemperatur + 13 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: west stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 8. August: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, mäßig warm. Lebhafter Wind an den Küsten.

Handelsnachrichten.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 7. August. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,24 Meter über Null

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Stromab:			
Kapt. Stachowski	D. „Bromberg"	Spiritus u. Güter	Thorn-Danzig.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	7. 8.	6. 8.
Russ. Noten. p. Cssa	219,35	219,30
Wechs. auf Warschau k.	219,05	219,10
Preuß. 3 pr. Consols	100,10	100,20
Preuß. 3½ pr. Consols	104,50	104,50
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	100,20	100,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,60	104 50
Poln. Pfandb. 4½%	69,60	69,60
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	67,80
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,90	101,90
Disc. Comm. Antheile	219,75	219,25
Oesterreich. Bankn.	168,40	168,40
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	matt.	schwäch

	7. 8.	6. 8.
Weizen: August	141,50	145,—
Oktober.	145,70	149,25
loco in N.-York	74 3/8	74 5/8
Roggen: loco.	116,—	117,—
August	114,—	116,—
September.	116,50	119,—
Oktober.	119,50	122,—
Hafer: August	—,—	—,—
Oktober	126,—	126,—
Rüböl: August	43,50	43,50
Oktober.	43,60	43,50
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	37,20	37,30
70er August	41,30	41,40
70er Oktober	40,40	40,60

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Beschluß.

Grundstücke, welche an solche städtischen Kanäle angeschlossen sind, die keine Fäkalien aufnehmen dürfen und solche selbstständigen Grundstücke, die nur mittelst Regenrohre an der Straßenfront angeschlossen sind, zahlen 25% der Gebäudesteuer als jährliche Kanalabgabe. (2904)

Thorn, den 5./24. Juli 1895.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Vorstehender Beschluß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 6. August 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bewohner der **Bromberger Vorstadt** werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die städtische Wasserleitung von Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 9 Uhr bis Freitag, den 9. d. Mts., Morgens 5 Uhr behufs Vornahme einer Veränderung abgesperrt bezw. ohne hohen Druck sein wird. Zur Vermeidung von Ueberschwemmungen sind die Zapfhähne während dieser Zeit geschlossen zu halten. (2903)

Thorn, den 7. August 1895.

Der Magistrat.

Aufruf.

Das Dorf **Brotterode,** Kreis Schmalkalden, am Fuße des Inselberges gelegen, ist fast gänzlich niedergebrannt. Gegen 1800 Einwohner sind unterstützungbedürftig. Die Noth ist überaus groß und sind zur Linderung derselben außergewöhnliche Anstrengungen erforderlich.

Zur Entgegennahme von Gaben aller Art, Geld, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. ist die unterzeichnete Expedition dieser Zeitung gern bereit; auch die geringste Gabe ist willkommen.

Thorn, den 30. Juli 1895.

Expedition der „Thorner Zeitung."

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine **Polizei-Sergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 20. August d. Js.** entgegen genommen. (2825)

Thorn, den 30. Juli 1895.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß die ehemaligen Angehörigen des 2. Garde-Regiments zu Fuß, welche den letzten Feldzug mitgemacht haben, zur Feier des Schlachttages von St. Privat nach Berlin von ihrem Wohnsitze aus auf Militär-Billets fahren.

Die Magistrate, Guts- u. Gemeinde-Vorstände des Kreises ersuche ich ergebenst, diejenigen Angehörigen des Regiments, welche von erwähnter Fahrpreisermäßigung behufs Theilnahme an dem Feste Gebrauch machen wollen, aufzufordern, ihre genaue Adresse (Vor- und Zuname, sowie Wohnort und Nummer der einstigen Kompagnie) den Bataillonen, in welchen sie gestanden haben, **bis zum 8. August** einsenden zu wollen.

Im Anschluß hieran würden die Legimationskarten ausgestellt werden. Schließlich bemerke ich noch, daß in einer beschränkten Anzahl auch für Unterkunft und Verpflegung Seitens der Bataillone gesorgt werden könnte.

Thorn, den 27. Juli 1895.

Der Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mocker, den 5. August 1895.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten in der **Culmerstr. 13** hierselbst 2 Treppen **verschiedene Möbel, Betten, Leib- u. Bettwäsche, sowie Wirthschaftsgeräthe pp.** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 7. August 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9 August cr.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich beim Dachdecker **F. Müller** in **Mocker,** Grenzstraße Nr 2

2 Schweine

meistbietend versteigern. (2905)

Thorn, den 7. August 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Bei der im Auftrage der Deutschen Handelsgesellschaft i. L. Frankfurt a. M. vor Notar erfolgten Verloosung der

Prioritäts-Obligationen der
ZuckerfabrikCulmsee
I. Emission

sind zur Rückzahlung per 2. Januar 1896 folgende Nummern gezogen worden.

Litt. A à Mk. 500 — rückzahlbar à Mk. 550.

16. 18. 43. 85. 113. 160. 169. 186. 213. 271. 275. 342. 347. 352. 370. 372. 401. 432. 440. 441. 447. 448. 525. 528. 530. 537. 565. 576. 592. 610. 619. 632. 643. 664. 674. 745. 748. 767. 773. 790.

Litt. B à Mk. 1000 — rückzahlbar à Mk. 1100.

815. 819. 821. 851. 888. 906. 929. 931. 982. 985.

Litt. C á Mk. 2000 — rückzahlbar à Mk. 2200.

1003. 1011 1041. 1053. 1077.

Bromberg, den 1. August 1895.

Bankkommandite
M. Friedländer. Beck & Comp

Ausverkauf

meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen **Fortzugs.**

E. Behrendt.
in Firma: **A. Stumm.**

Das Julius Dupke'sche
Schuhwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt nicht mehr **Gerberstraße,** sondern

Brückenstraße 29.

Sämmtliche Schuhwaaren sind aufs Reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.

Bestellungen u. Reparaturen werden schnellstens und aufs Beste ausgeführt

---

Sparsamkeit
Jedermann,

der fleckige Garderobe hat, oder dessen Sachen durch längeres Tragen Frische und Farbe verloren haben, z. B. **Ueberzieher** und **Sommergarderobe** ohne Rücksicht auf Gattung derselben, bitte selbige nicht wo anders, sondern zur

Chemischen Waschanstalt und Färberei von
L. Kaczmarkiewicz

schicken zu wollen, welche dieselbe in kürzester Zeit in Farbe und Façon unter soliden Preisen schnellstens reinigt und färbt.

Ludwig Kaczmarkiewicz,
Anstalt für Reinigung u. chem. Färberei
THORN, (2432)
Mauerstraße Nr. 36.

Beerenweine,
Birkensaft,
Obstweine

sollte sich jeder Gartenbesitzer, jede Hausfrau selbst bereiten. Vortreffliche Anweisung dafür giebt **Quensells**

Anleitung z. Weinbereitung

aus Obst-, Beeren- und Birkensaft, sowie zur **Herstellung verschiedener Fruchtsäfte.** Preis nur **60 Pfg.**

Zu beziehen durch den **Verlag der Dresdner Landwirthschaftl. Presse in Dresden-Blasewitz** oder durch die **Buchhandlung** von **Walter Lambeck.**

Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand u. Güte,
empfiehlt

M. Lorenz

Cigarren- u. Tabakhandlung,
Thorn, Breitestr. 21.

Formulare

zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

---

1 zuverlässigen Gesellen u. 2 ordentl. Knaben als Lehrlinge zur Schlosserei verl. **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

Wir offeriren unsere

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:

aus den besten Rohstoffen hergestellt zu Fabrikpreisen von unserer eigenen Fabrik.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee.

Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12.

Maler-Atelier
für Salon- und Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniss.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe sämmtliche Vorräthe von Haus- und Küchengeräthen in Blech, Messing und Emaille, Lampen, Lampenglas etc. zu Fabrikpreisen aus. Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher **Bau- und Reparatur-Klempnerarbeiten** sowie

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen

zu solidesten Preisen.

August Glogau, Klempnermeister.
(2637) **Breitestraße 41.**

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,

Araberstraße 3, Eingang auch Bankstraße 2.

NB Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (2504)

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands
baut

Fahrräder

ersten Ranges
nach
eigener, bewährter und patentirter Methode.
D. R. G. M.
No. 30002, 30337, 33692, 33791, 33949.

Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig,

Comtoir Fleischergasse 86 I.

Patent-amtlich geschützte Neuheiten!

Gebördelter Rahmen!
Luftpumpe im Rohr!
Bremse ohne Hebel!
Vollkommen ölhaltende, staubsichere Kugellager!

Vertreter gesucht.

Neuheit!

Stefanie-Eisen

Gerade Mk. 1,50 per Stück. | Gewellte Mk. 1,75 per Stück.

Onduleur Phönix
per Stück Mk. 2,50.

Echte Original Welleneisen für Damen, leichte Handhabung, schöne dauernde Wellen.

Nur allein zu haben bei

Theodor Salomon, Friseur,
Culmerstraße. (2878)

Empfehle mich zur **Ausführung von feinen**

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke,
Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

Gepflückte grüne große

Reineclauden

zum Einmachen empfiehlt
Frau Hedwig Ulmer,
(2872) **Culmer Chaussee 49.**

Beste schles. Heizkohlen

offerirt billigst (2853)
Salo Bry, Brückenstraße 18, I.

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (2799)

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) bei **Adolf Leetz.**

Makulatur

hat abzugeben
Exped. der Thorner Zeitung

Ein gebrauchtes

Dreirad

wird **zu kaufen gesucht.** Offerten u. O. G. erb. Exped. d. Ztg.

Einm. Z. v. sof. o. 15. bill. z. verm. Brückstr. 22. III. n. v. Besi. d. Zim. v. 12—3 Uhr.

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Donnerstag, d. 8. August 1895:
Letztes Gastspiel des Herzoglichen Hofschauspielers Herrn
Walter Schmidt-Hässler.

Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.

Freitag: Kein Theater.
Die Direction.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, d. 8. August cr.:

27. Abonnements-Concert

Anfang Nachm. 6 Uhr.
Entree 20 Pf.

Hiege,
Stabshoboist.

Nur drei Abende.

Victoria-Theater.

Bei schönem Wetter im Garten.
Freitag, den 9. August:
Erster

Humoristischer Abend

der **hier bekannten und beliebten** Neumann-Bliemchen's

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger), Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow und Ledermann,

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg.
Billets vorher à 50 Pfg.
sind in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** zu haben.

Einen Lehrling

zur Bäckerei sucht (2850)
Müller, Bäckermstr., **Culmer Vorstadt.**

Suche zur Reise einen **jungen Menschen.** Monatlich 15 Mk. Gehalt und freie Station. Zu melden im **Gasthof „Zum deutschen Kaiser" Grabenstraße.** (2891)

Preiswerth zu verkaufen eine vorzügliche

Hühnerhündin.

(2866) **F. Ulmer-Mocker.**

---

1 gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben. **Brückenstraße 16,** 1 Treppe rechts.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 39, III. Et.

Brombergerstraße 84 ist z. 1. Oktbr. eine **schön geleg. Part.-Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Badestube, Pferdest. sowie Garten zu vermiethen. (2611)

---

2 kl. möbl. Zim. m. apart. Eing., eventl. Pferdestall für 2 Pferde u. Burschengelaß sof. bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39,** III.

---

3 Zimmer und Entree, bequeme Einrichtung von Wasserleitung und Closet keine Waschküche noch Trockenboden, für 327 Mark inkl. Wasserzins vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ein Laden mit angrenzender Wohnung, auch **z. Bureau 2c. sich eign.,** sowie **ein wohnbarer Keller** und die **2. Etage** von 3 großen freundl. Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.
(2639) **J. Skalski.**

Zwei gut möbl. Zim. nach vorne billig v. 1. Septbr. zu verm. bei verw. Frau Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr. 39.

Zum 1. Oktober oder später suche ich eine **Wohnung** von etwa 7 Stuben und Pferdestall in guter Lage. Landrath **von Miesitscheck.**

Offerten abzugeben im **Königlichen Landrathsamte** hierselbst. (2851)

Balkonwohn. v. 3 Zim. u. Zub. f. 75 Thlr. zu vermiethen. **Culmer Chaussee 44.**

Ein kl. möbl. Zimmer von sofort zu vermieth., 1 Tr. n. v. **Paulinerstr. 2.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß, sowie eine Wohnung von einem Zimmer nebst Küche zu vermiethen **Fischerei 55.** (2522)

Näh. bei **A. Majewski,** Brombergerstr. 33.

Laden, kl. Wohnungen, Pferdestall und Remise zu verm. Näh. **Culmerstr. 7,** I.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör **Waldstr. 74** für 90 Thlr. hat **zu vermiethen.** (2434)

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

---

2. Etage, 7 Zimmer, Balkon n. d. Weichs., Wasserleitung und Zubehör vom 1./10. zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Terrier-Hündin,

schwarz weiß, ist **verloren gegangen.** Abzugeben **Schulstr. 11,** parterre.

Hierzu „Der Zeitspiegel"

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.